

Englands Rückzug auf Shetland-Inseln

Italien zum deutschen Luftangriff.

In dem in Italien stark beachteten deutschen Luftangriff auf die Shetland-Inseln erklärt das halbamtliche „Giornale d'Italia“, daß die Engländer anscheinend aus Furcht vor Angriffen deutscher U-Boote oder Flugzeuge ihre Kriegsflotte von Scapa Flow 250 Meilen nordwärts beordert hätten. Die englische Flotte sei aber dennoch für den Gegner, wie dies die jüngsten Angriffe bewiesen hätten, nicht unerschütterlich, habe aber dagegen den Deutschen eine größere Bewegungsfreiheit in der Nordsee einräumen müssen.

Ein Brack zerstörte drei Schiffe

Nach einer United-Press-Meldung aus London sind während der letzten drei Tage an der britischen Küste an ein und derselben Stelle drei Schiffe dadurch gesunken, daß sie auf ein unter der Wasseroberfläche befindliches Brack stießen. Bei dem ersten Schiff handelt es sich um die bei Vethly registrierte „Orburgh“, deren Besatzungsmitglieder gerettet werden konnten. Es sind dann noch zwei weitere, in der Meldung nicht näher genannte Schiffe gleichfalls an dieser Stelle gesunken. Auch in diesen Fällen konnten die Besatzungsmitglieder — in dem einen Fall 18 und in dem anderen 23 Mann — an Land gebracht werden.

Zwei holländische Soldaten interniert

Zwei holländische Soldaten, die sich in der Nähe von Meester, einem bei Eberden in der Provinz Geldern gelegenen Weiler, auf deutsches Gebiet verirrt hatten, wurden von der deutschen Grenzpolizei festgenommen und interniert. Die beiden auf einem Motorrad befindlichen Soldaten hatten beim Überqueren von Feldwegen die deutsche Grenze überschritten.

Tommy verhält sich, Boilu schlecht versorgt

Der Londoner Berichterstatter der Madrider Zeitung „ABC“, der kürzlich englische Truppen in Frankreich besuchte, folgte seinen Eindrücken wie folgt: „In London merke man mehr vom Krieg als in den britischen Expeditionskorps. Er hebt in seinem Bericht auch den großen Unterschied zwischen dem schlecht versorgten französischen Soldaten und dem englischen hervor, der verhält sich wie ein ...“

Frankreich macht Inventur für England

Im Hinblick auf die spätere Wiedermachung findet in ganz Frankreich die Zählung des Jahrgangs 1940 statt. Es sind die jungen Leute, die bis Ende Dezember 1920 geboren sind. Die Militärdienstpflichtig sind aber nicht nur die französischen Staatsangehörigen und diejenigen, die über keinerlei Nationalität verfügen, sondern auch alle von ausländischen Eltern in Frankreich geborenen Kinder.

Fliegeralarm in Lille

Am Mittwochvormittag 11.30 Uhr wurde im Gebiet von Lille Fliegeralarm gegeben, der eine halbe Stunde dauerte.

Eben frühstückt an der Front

Wie sich der Krieg in Frankreich aushalten läßt, die Hauptbeschäftigung Ebens und der fünf Dominion-Minister, die sich bekanntlich in einem Besuch der Front in Frankreich befinden, scheint im Frühstücken zu bestehen. Der Londoner Rundfunk, der über jeden Schritt und Tritt der sechs Minister gewissenhaft berichtet, teilte mit, daß die „hohen Herren“ zunächst im britischen Hauptquartier mit dem Oberkommandierenden, General Gort, gesprächen, danach in fröhlichem Regen der Front einen kurzen Besuch abgestattet und dann wieder mit General Gort diniert haben. Anschließend hatten sie dann „informativische Gespräche“ mit dem englischen Oberkommandierenden.

Englische Arbeiter fordern Lohnerhöhung

In ganz England und Nordirland hat das Führerpersonal auf Autobussen und Straßenbahnen Lohnerhöhungen gefordert. Insgesamt sind 250 000 Menschen hier von betroffen, davon allein im Londoner Verkehrsgebiet 40 000. Wie der „Daily Herald“ schreibt, ist das Führerpersonal stark erregt über das Abwinken des Lebenshaltungsniveaus und über das Abwinken des Lebenshaltungsniveaus.

„Hitlerismus“ nur Mittel zum Zweck

Berichtende Kritik der Churchhill-Rede durch die „New-Yorker Staatszeitung“.

Unter der Überschrift „Die Maske fällt“ beröfentlicht die „New-Yorker Staatszeitung“ einen Vortragsartikel, in dem sie feststellt, daß durch die Churchhill-Rede und die Antwortnoten Englands und Frankreichs an Belgien und Holland jede Hoffnung auf einen Frieden endgültig zerstört erscheine und die völlige Vernichtung des Gegners als die grauenhafte Alternative übrigbleibe.

„Die Churchhill-Rede läßt keine anderen Möglichkeiten offen“, schreibt das Blatt. „Aus ihr spricht der krasse, machtpolitische, bedenkenlose und blinde Imperialismus. Wenn wir den Phrasenwitz beiseite lassen, erkennen wir unter der Zornmaske eines eifernen, selbstgefälligen Charakters dem englischen Imperialismus, für den das Schlagwort vom „Hitlerismus“ nur ein Mittel zum Zweck ist, um Deutschland restlos zu zerstören und die Vorkriegsherrschaft Großbritanniens erneut auf dessen Ruinen aufzubauen.“

Wir sind überzeugt, daß Churchill nur die Fleischwerdung einer Doktrin ist, die sich mit gleicher Schärfe und Bestialität gegen eine wiedererstarkende deutsche Republik gerichtet haben würde, falls sie es gewagt hätte, den Vormachtanspruch Englands in Europa einzubüßeln zu gebieten.“

Die Kriegsziele der Alliierten treten immer klarer als die alten Begriffe von der Rassistik, dem Abenteurertum, der süddeutschen Föderation usw. hervor. Deutschland soll höchstens als geographischer Begriff gebildet, als historische und wirtschaftliche Einheit aber vernichtet werden. Das Zwangsziel eines Winston Churchill, der sein Bestmögliches zum Verfall der Schandpolitik beigetragen hätte, möchte erneut das deutsche Volk in Sklavenkette einschließen. Was die besten und edelsten Geister der deutschen Nation erstrebten, würde restlos zerstört und vernichtet werden.

Abfuhr für türkische Heher

In einem scharfen Artikel wendet sich die Moskauer „Pravda“ gegen die Lügenmeldungen der türkischen Zeitung „Tan“ in Ankara, die in den letzten Wochen planmäßig ihre irreführenden Phantasiemeldungen in die Welt geschickt hat und auf diese Weise die Stimmung der türkischen Öffentlichkeit im Sinne des mit England und Frankreich abgeschlossenen Weltfriedenspaktes beeinflussen wollte. So teilte der „Tan“ vor kurzem mit, daß niemand anders als die Sowjetunion die Hauptursache am Krieg trage, da sie Deutschland in einen erbitterten Kampf an der Westfront hineintreiben wollte. Dieser Lüge liegt der fromme Wunsch der türkischen Zeitung zugrunde, Deutschland auf die Sowjetunion zu heben. Andere Lügenmeldungen des türkischen Heeres verraten deutlich den Wunsch, die Sowjetunion mit den Völkern der Balkanhalbinsel in Streit zu bringen, überhand mit allen, die nicht am Krieg auf Seiten der englisch-französischen Auftraggeber teilnehmen.

Die gestürzte Dofener „Christusstatue“

Die neueste Londoner Lügenheize

Der Londoner Lügenrundfunk hat einen neuen Schwindel gestrickt, um die Deutschen wieder einmal als Barbaren vor der Welt bloßzustellen. Wir kennen die Gewissenlosigkeit der englischen Lügenredner, die ihre Anweisungen vom Lügenministerium des ehrenwerten MacMillan erhalten und können uns höchstens noch über den Phantasiegeist der Heiligen wundern. Im übrigen läßt uns ihre Gescheitheit kalt, und wir können uns auch nicht denken, daß es noch einseitige Menschen auf diesem Erdball gibt, die sich durch das Londoner Lügengeflüster betören lassen.

Hören wir also, was sich Radio London diesmal ausgedacht hat an Gräueltaten, die die Welt in Schrecken setzen sollen über die bösen Deutschen: Da wird also von London durch den Heiligen die Meldung verbreitet, eine deutsche Zeitung, und zwar das „Hamburger Fremdenblatt“, habe gemeldet, daß deutsche Pioniere in Polen eine Christusstatue in die Luft gesprengt hätten. Das wird als eine religionsfeindliche Schandtat dann gebührend ausgetreten.

Es bedarf wohl keines Hinweises, daß es sich hier um ein ganz gemeines Lügenmärchen handelt, und das ist die Wahrheit: Im Jahre 1912 kürzten die Polen das Berliner Bismarckdenkmal und schleiften die Trümmer unter Jöhlen durch die Straßen. Dort, wo das Bismarckdenkmal stand, errichteten sie einen Triumphbogen wie man ihn auch in Paris hat, und schmückten den mit allerlei niederrädrigen Holzfiguren, die der Beschimpfung Deutschlands dienen. Diesen polnischen Triumphbogen haben deutsche Pioniere verständlicherweise verschwinden lassen. Von dem Metall wird ein neues Bismarckdenkmal errichtet.

Diese Tatsache wurde also von London in infamster Weise entstellt. Aber man mag sich an der Stelle, von der solche Fehlsagen gestrickt werden, darüber klar sein: Der Sturz des polnischen Heimes in Polen ist ein Symbol dafür, daß die Deutschen diesen Boden nie wieder lassen werden.

Indische Abfuhr für England

Der neuen neuen Aktion der Kongreßpartei.

Die United Press aus London meldet, ist dort ein Telegramm des Führers der Indischen Kongreßpartei eingegangen, in dem dieser eine neue Aktion seiner Partei ankündigt. In dem Telegramm heißt es, daß die Position der Kongreßpartei völlig klar sei.

Es sei unmöglich, irgendeinen Vorschlag zu erwägen, der nicht auf folgenden Punkten basiere: völlige Klärung der Kriegsziele, Unabhängigkeit Indiens mit unmittelbarer Uebertragung der tatsächlichen Macht an das Volk und Ueberweisung in der Frage eines konstitutionellen Parlaments.

Lehrer, der Führer der Kongreßpartei, kündigte an, daß am Sonntag der Aktionsausschuß der Kongreßpartei in Allahabad zusammenzutreten werde, um die Lage zu prüfen, die durch den Rücktritt von elf Kongreßministern entstanden ist. Nehru sagt in seinem Telegramm weiter, daß Lord Rellands Rede im Oberhaus als eine Ablehnung der Forderungen der Kongreßpartei angesehen werde. Dadurch werde es unmöglich, zu einer Ueberkunft zu gelangen. Das bringe mit sich, daß die Kongreßpartei nicht an der britischen Politik mitarbeiten könne. Gandhi und die Kongreßpartei seien eins. Wenn England das nicht berücksichtige, müsse es zu einer Katastrophe führen.

Indien protestiert gegen den Krieg

Die am Bombay gemeldet wird, wurde dort auf einer Massenversammlung, an der 90 000 Arbeiter teilnahmen, ein einhelliger Protestfakt gegen den Krieg beschlossen, in dem England Indien gegen seinen Willen hincinziehen will.

Aus milerer Heimat.

(Kriegsruft der Vorkriegszeit, auch ausgedrückt, vertreten.)

Wilsdruff, am 16. November 1939.

Spruch des Tages

Im Innern wird dem Ehen die Welt gestaltet: nur dem gemeinen Toren entzieht sie von außen.

Richard Wagner.

Jubiläen und Gedenktage

17. November.

1624: Der Mystiker Jakob Böhme in Alt-Seidenberg bei Gölitz gest. — 1796: Katharina II., Kaiserin von Rußland, gestorben. — 1914 (bis 13. Dezember): Schlacht bei Tannenberg und Masurien.

17. November: S.-A. 7.24, S.-A. 16.06; M.-A. 12.05, M.-A. 22.05

„Musik erfreut des Menschen Herz“

Gesamt, wie ein Lied auf einmal ein ganzes Volk ergreifen kann. Das England-Lied von Hermann Löns ist aufzublenden und ist für uns geradezu zu einer Kampparole geworden. Wir haben hier ein Beispiel von der Kraft eines Liedes, die ja nicht nur von dem Text ausgeht. Die Worte des Dichters gewinnen ihre zwingende Gewalt erst durch die Melodie, durch die die Ausdruckskraft der Worte vervielfacht wird. Die Musik vermag nicht nur im Lied unseren Gefühlen oftmals den treffendsten Ausdruck zu geben, alle Erregungen unserer Seele haben in den Tonschöpfungen der größten Komponisten Widerhall gefunden. Von den zartesten Schwingungen bis zu den gewaltigsten Ausdrücken der tiefsten Empfindung versteht es die Musik, unsere Seelen restlos zu erfassen.

Besonders wenn man selbst Musik ausübt, erlebt man, daß man so in ihrem Rhythmus steht, daß man alles um sich herum zu vergessen vermag. In dieser Tatsache haben wir die erlösende Kraft der Musik zu suchen. Sie ist das göttliche Geschenk einer hohen Kunst, die unsere Seelen erquickt und ihnen neue Kraft gibt. „Musik erfreut des Menschen Herz“, dieses Wort ist eine unumstößliche Wahrheit. Es gibt wohl kaum einen Menschen, der sich dem Sauerbitteren der Musik zu entziehen vermag. Die Musik verbindet uns. Als Hausmusik vereint sie die Familie in einer frohen Stunde. Wenn wir unsere Kinder zur Pflege der Hausmusik anhalten, geben wir ihnen Seelen eine köstliche Nahrung, von der sie ihr ganzes Leben lang zu leben haben werden, und immer werden sie dankbar sein, daß man sie hineinführt hat zum Erkennen und Ausüben guter deutscher Hausmusik.

Rund halten, der Feind hört mit! Es ist keiner von uns, der nicht diese Mahnung kennen würde. Und doch gibt es immer noch Leute — auch in Wilsdruff — die mit allerlei Geschichten über den Krieg sich den Mantel einer Wichtigkeit umhängen und dabei den größten Unsinn schwätzen, obenrein sich aber hauptsächlich in der Rolle des Riesmachers gefallen. Man könne diese Wichtigkeit als harmlos ansehen, wenn nicht die Leichtgläubigkeit weiter Bevölkerungsteile leider groß wäre. Das ist doch das Mindeste, was man von der Heimatfront verlangen darf, daß sie den kämpfenden brauchen nicht durch unvorsichtiges Geschwätz ihre Position schwächt und gegebenenfalls ihr Leben gefährdet. Und wo man sich einen Vielwisser auf früherer Tag erpapt, da laßt man ihm energisch über den Mund, Schwätzer und Gerüchtmacher haben unter uns keinen

„Steht dem Buch wohl sichtbar das Gewehr zur Seite!“

Mussolini an die Studenten

Anlässlich des Beginns des neuen akademischen Jahres, das in allen Universitäten Italiens durch eindrucksvolle Feiern eröffnet wurde, fand in Rom eine Kundgebung für den Duce statt. In geschlossenen Reihen strömten sämtliche Studenten der römischen Universität auf die Piazza Venezia wo sich eine unüberschaubare Volksmenge eingefunden hatte. Auf die sich immer wiederholenden fürmlichen Juruse erschien Mussolini auf dem historischen Balkon und richtete folgende kurze Ansprache an die Studenten:

„Ich danke Euch, Kameraden der Studentenschaft Roms, für Euren begeisterten Gruß. Da die Universitätsstadt ihre Studiensäle wieder aufgetan hat, geht mit voller Ruhe und Disziplin an die Arbeit! Aber stellt noch scharfem Blick und aus Gründen der Beachtung dem Buch — und zwar wohl sichtbar — auch das Gewehr zur Seite. Der Friede des faschistischen Italiens ist kein wehrloser, sondern ein bewaffneter Friede.“

Die Worte des Duces lösten bei den Studenten und der Menge sich immer erneuernde Beifallsausdrücke aus, so daß sich Mussolini verschiedene Male auf dem Balkon zeigen mußte. Nach der Kundgebung zogen die Studenten unter Klängen patriotischer Lieder durch die Straßen zur Universität.

Lebensmittel in England

um 10 v. H. verteuert

Wettrennen zwischen Preisen und Löhnen.

Dank dem Chaos in der englischen Kriegswirtschaft, die nach den Behauptungen der Regierung ein Rufer sein soll, hat ein Wettrennen zwischen Preisen und Löhnen eingesetzt, bei dem die Preise immer weit vorn liegen.

Wie die Londoner Zeitung „Daily Herald“ meldet, müssen in der nächsten Zeit in drei Industrien 177 000 Arbeiter infolge der Verteuerung höhere Löhne erhalten. Aber auch die Bergwerksbesitzer müßten die Frage prüfen, wie man sich den ständig steigenden Produktionskosten gegenüber verhalten soll. Seit Kriegsausbruch sind die Produktionskosten ständig um Steigen.

In einem Artikel der „Times“ wird zu dieser Lohnkostenfrage erklärt, eine lange Welle von Lohnforderungen erhebe sich jetzt infolge der gestiegenen Lebenshaltungskosten. Es könne kaum ein Zweifel darüber bestehen, daß die gesamte Industrie von dieser Welle erfasst werden würde. Das Ansteigen der Lebensmittelpreise im ersten Kriegsmonat um 9 v. H. und das der gesamten Lebenshaltungskosten um 6,5 v. H. habe die Erschütterung ausgelöst, die zu dieser Bewegung geführt habe.

Knapp 57 Gramm Butter pro Kopf

Die die Londoner Zeitung „Daily Express“ berichtet, herrscht bei den Verbraucherorganisationen eine lebhaft Unruhe über die immer noch nicht endgültig festgesetzte Rationierungsspläne der Regierung. Es wird lebhaft Klage darüber geführt, daß eine Genossenschaft in den letzten Wochen auf den Kopf der Bevölkerung nur knapp 57 Gramm Butter habe ausgeben können. Als Erklärung habe man nur gesagt, daß die Butter aus den baltischen Staaten komme, und daß Deutschland hier eine scharfe Blockade aussetze.

In den Kreisen der kleinen Geschäftskreise herrscht starke Unzufriedenheit wegen der frühen Vollzeithunde. Die Vertreter von 650 000 kleinen Geschäftskleuten protestierten gegen diese Maßnahme und erklärten, nicht eher rücken zu wollen, bis der harte Geschäftskleuten, wie er im Frieden gewesen ist, wiederhergestellt wurde.

Platz. Und wenn sie sich das so nicht gesagt sein lassen wollen, dann können sie versichert sein, daß es auch noch andere Mittel gibt, ihren schnellen Jungensdick zu bändigen.

Die Dienstbesprechung der Volkischen Leiter und Führer der Gliederungen, die gestern Abend im „Adler“ stattfand, leitete Organisationsleiter Richter mit Hinweisen auf die Neuorganisation der Schwer- und Schwerstarbeiter-Karten ein. Während die Normalarten durch die Blockade der Ausgabe gelangen, gehen die Zulagearten über den Betrieb. „Kopf- und Schwanz“ machte auf das am 26. d. M. stattfindende Groß-Variete aufmerksamer und forderte alle auf, für diese auch in ihrer Zusammenstellung einmalige Veranstaltung zu werden. Ortsbauernführer Zimmermann nahm Gelegenheit, im Namen seiner Berufsameraden allen zu danken, die gern und freudig halfen, die Ernte zu bergen und die Ernährung des deutschen Volkes mit zu sichern. Ortsgruppenleiter Voigt behandelte verschiedene Fragen, die in der Dienstbesprechung des Kreisleiters zur Aussprache kamen. Er wies auf die Neuorganisation der Reichsleiterarten hin und betonte, daß es zwecklos sei, nach Verbrauch der hundert Punkte in die Kriegswirtschaftsabteilung zu kommen und um Neubewilligung nachzusuchen. Das sei von vornherein ausgeschlossen. Mit den ausgedienten 100 Punkten müsse eben ausgekommen werden. Die Väterkammerung habe etwa 400 Väter erbracht, darunter freilich auch eine Reihe unbrauchbarer. Den Spendern der guten Väter wurde Dank gesagt, beglückwünschten im Auftrag des Kreisleiters den Wätern und Warten der D.V.G., die die erste Reichsstraßenkammerung zu dem bekannten schönen Erfolg führten.

70 Jahre alt, Morgen Freitag kann Volksgenosse Adolf Schlichenmaier auf sieben Jahrzehnte arbeitsreichen Lebens zurückblicken. Wir wünschen ihm noch viele Jahre in Gesundheit und Frische.

Von der Gendarmetrie. Gendarmetriehauptwachmeister Kunig ist dem Gendarmetrieposten Wilsdruff 1 zugewiesen worden.

Der Pferdeversicherungsverein auf Gegenseitigkeit im Amtsgerichtsbezirk Wilsdruff hielt am Mittwoch nachmittag im „Weihen Adler“ seine 34. ordentliche Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende, Bauer Georg Kunig-Wilsdruff, begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und gab Erklärungen zu dem gedruckt vorliegenden Geschäftsbericht. Derselbe befand sich ein weiteres kräftiges Vorwärtsschreiten. Die Zahl der Mitglieder stieg auf 382, die der versicherten Pferde auf 1280, die Versicherungssumme auf 1 113 640 RM., der Durchschnittswert der versicherten Pferde auf 870 RM. Die Zahl der Schadensfälle ist gegenüber dem Vorjahr um 10 auf 52 gesunken, die gezahlten Entschädigungen von 26 545 auf 17 865 RM. Unter den entschädigten Pferden waren 16, die wegen Altersschwäche eingingen. Stärker mochte sich in diesem Jahre, so betonte der Vorsitzende, die Fohlenlähme wieder bemerkbar. Auch Hufkrebs war zu verzeichnen, doch konnte in vielen Fällen eine Entschädigung nicht gewährt werden. Gegen Hufkrebs müsse man Sofortmaßnahmen ergreifen, dann sei er zu heilen. Der Pferdebestand sei natürlich in der zweiten Jahreshälfte bedeutend zurückgegangen. Kassierer Preußner-Kaufbach erstattete den Kassensbericht und Schriftführer Horn-Kesselsdorf den Kostenprüfungsbericht, der alles alles in bester Ordnung bestätigte. Auf Antrag des Aufsichtsratsvorsitzenden G. Huber-Grundbach wurde die Rechnung richtiggeprüft und der Kassier-